

April-April 07

Politischer Humor zum Weinen

SPIEGEL ONLINE – at its best

[mit einer Einführung
von **Bild** und mir]

Es geht sofort los – hier die Einführung:

[Bis zur Zeile 10 ist der Text der BILD-Zeitung entnommen,
für den Text ab Zeile 11 haften ich selbst.]

Umfrage im Auftrag der UN:

„Teilen Sie uns bitte Ihre ehrliche Meinung zur Lösung der Nahrungsmittelknappheit im Rest der Welt mit“, lautete eine (weltweite) UNO-Umfrage.

Ergebnis:

In Afrika wussten Teilnehmer nicht, was „Nahrung“ ist.

In Osteuropa wussten Teilnehmer nicht, was „ehrlich“ heißt.

In Westeuropa wussten Teilnehmer nicht, was „Knappheit“ bedeutet.

In China wussten Teilnehmer nicht, was „Meinung“ sein könnte.

Im Nahen Osten wussten Teilnehmer nicht, was „Lösung“ ist.

In den USA wussten Teilnehmer nicht, wo der „Rest der Welt“ liegt.

[Zeile 11]

In Germany wussten Teilnehmer nicht, dass es eine Realität außerhalb des „Dialogs“ gibt u. dass „Dialog“ das Handeln nur selten ganz ersetzen kann, sprich, dass „Nahrungsmittelfragen“ fast immer auch **Sicherheitsfragen** sind, mit anderen Worten, eine Komponente erfordern, die dem „Dialog“ notfalls „Zähne“ verleihen – nicht zuletzt (und zwar buchstäblich) in Fragen der Nahrungsmittelaufnahme. Aber wohl nicht nur dort. –

Jüngstes Beispiel (nervender) deutscher Realitätsverweigerung war der Vorschlag des Spd-Vorsitzenden, die Taliban mit einem Dialog-Angebot bekehren zu wollen. Vor noch nicht langer Zeit versuchten es die Europäer in den out-of-area-Bereichen gern mit Glasperlen und Feuerwasser. „Dialog“ dort zu empfehlen, wo man sich

- vehement gegen den „innergesellschaftlichen Dialog“ (als Modernisierungsstrategie) und
- noch vehementer gegen den Dialog mit den westlichen Kulturverderbern

wendet, entbehrt nicht einer gewissen Komik.

Warum hat **Kurt Beck** seine jüngste Reise eigentlich nicht in die paschtunische Bergregion Pakistans getan, von wo die Kämpfer kommen, oder in die kujonierten Gebiete innerhalb Afghanistans, wo diejenigen versammelt sind, die er mit Gesprächen erreichen möchte, um die Chancen für den Dialog auszuloten? Stattdessen hat er sich unter den Schutz der NATO-ISAF-Soldaten begeben, aber wohl nicht so recht erkennen können, dass es nicht in erster Linie auf seine Vorschläge ankam, sondern auf seine Information und ein Nachdenken darüber. Erfordert die komplexe Lage sofort einen pfälzer Vorschlag? Benötigt der afghanische Präsident den Rat des hohen Besuchers aus dem fernen Regierungsbezirk am Mittelrhein? *Eurozentrische* Denkgewohnheiten werden ungern aufgegeben, lehrt uns dies! Dank dafür an de Leut in Pfalz+Spd.

SPIEGEL ONLINE - 28. März 2007, 20:31

KOMMENTAR

Böse Amis, arme Mullahs

Von Claus Christian Malzahn

48 Prozent der Deutschen halten die USA für gefährlicher als Iran – nur 31 Prozent glauben das Gegenteil. Das Ergebnis entspricht der deutschen Grundverlogenheit. Höchste Zeit für eine Neuauflage von Re-Education.

Die Deutschen haben im Laufe ihrer jüngeren Geschichte schon an vieles geglaubt. An Kolonien in Afrika und an den Kaiser; dem glaubten sie sogar, das es keine Parteien mehr gebe, sondern nur noch Frontsoldaten. Wenig später glaubten sie, dass man Juden in Ghettos und KZs stecken sollte, weil sie Volksschädlinge sind. Dann glaubten sie an die Autobahn und den Endsieg und wieder ein paar Jahre später an die D-Mark. Sie glaubten daran, dass die Mauer noch ewig steht und dass die Rente sicher ist. Sie glaubten an Mülltrennung und Billigflüge, an Telekom-Aktien und den Fußball-WM-Sieg, sie glauben sogar gleichzeitig an Peter Hahne und Harald Schmidt.

Im Moment glauben sie, dass die USA für den Weltfrieden gefährlicher sind als Iran. Das ergab eine Forsa-Umfrage im Auftrag des "Stern". Besonders die jungen Deutschen - 57 Prozent der 18- bis 29-Jährigen - erklärten, sie hielten die USA für bedrohlicher als das religiöse Regime in Iran. Das Ergebnis kommt keineswegs überraschend.

Die offizielle deutsche Politik, die das Ergebnis der Umfrage heftig beweinen wird, hat den Antiamerikanismus größtenteils verursacht. Jahrelang wurde den Deutschen von ihren Außenministern das Märchen vom "kritischen Dialog" zwischen Europa und Iran erzählt. Es ging etwa so: Wenn wir nett zu den Ajatollahs sind, ein bisschen mit ihnen knuddeln und ab und zu mit dem Finger "DuDuDu" machen, dann hören sie auf, ihre Frauen wegen "unkeuschen Verhaltens" zum Tode zu verurteilen und die Atombombe zu bauen. Irgendwie ging der Plan schief, was man in Washington übrigens lange vorher ahnte. Iran bastelt unverdrossen am nuklearen Programm, der Präsident Mahmud Ahmadinedschad reagiert auf Uno-Beschlüsse mit demonstrativer Ignoranz. Die Uno ist dann böse und verfasst eine Resolution.

Ansonsten wünscht sich der iranische Präsident die Auslöschung Israels. Das dauert noch ein bisschen. Um nicht aus der Übung zu kommen ließ das Regime vor ein paar Tagen 15 britische Soldaten kidnappen. Aber schuld sind immer die Amis, ist ja klar. Über die wissen wir schon lange Bescheid.

Den Wilden Westen kennen wir von Karl May, den wilden Kapitalismus von Karl Marx. Außerdem waren wir alle schon mal da, im Urlaub, versteht sich. Ob Kalifornien oder Florida (da sind die Mietwagen am billigsten): die Amis haben wir durchschaut. Die Amerikaner sind uns Deutschen entweder zu fett oder zu sportbesessen, zu prude oder zu pornografisch, zu religiös oder zu nihilistisch. Die Amis sind in der Geschichte entweder zu isolationistisch oder zu imperialistisch aufgetreten, sie überfallen einfach fremde Länder (was wir natürlich nie tun würden) - und hauen dann einfach wieder ab, wie in Vietnam und demnächst im Irak. Besonders schlimm: Die Amerikaner haben 1945 den Krieg gewonnen. (Wenn auch nur mit deutscher Hilfe, Einstein und so). Den V-Day in Europa werden einige Deutsche den Amerikanern nie verzeihen; denn der Nationalsozialismus war ja bloß ein Betriebsunfall, der Ami aber an sich ist böse. Sieht man ja bei Präsident Bush, der, daran glauben auch manche unserer Leser täglich felsenfest, "schlimmer ist als Hitler". Da schlagen wir zwei Fliegen mit

einer Klappe: Denn wenn Bush der neue Hitler ist, dann sind wir Deutschen Hitler endlich los. Wir brauchen ihm dann nicht mal mehr nachträglich die deutsche Staatsbürgerschaft abzuerkennen, wie das gerade die SPD-Landtagsfraktion in Niedersachsen vorgeschlagen hat. Unseren Symbolismus macht uns keiner nach!

Antiamerikanismus ist das Wundermittel der deutschen Politik. Wenn Dir keiner mehr was glaubt - hau einfach auf die Amis drauf, dann fährst Du in den Beliebtheitsumfragen nach oben wie im Turbolift. Das Praktische daran ist: Man kann sich als SPD-Chef mit anti-amerikanischem Unsinn ins Herz der Partei schrödern und wird trotzdem wieder nach Washington eingeladen. Man kann sich dabei sogar als militärische Doppel-Null outen, der von einem Ex-Nato-General "nahezu unglaubliche Unkenntnis" bescheinigt wird - macht nichts. Es geht ja um Glauben, nicht um Wissen.

Antiamerikanismus ist prima bigott. Man kann sich abends die neuesten Folgen von "24" reinziehen und am nächsten Morgen über Guantanamo klagen. Man kann behaupten, die Amis seien am Terrorismus selber schuld - und gleichzeitig eine restriktive Einwanderungspolitik gegenüber Muslimen in Deutschland fordern. Man kann den amerikanischen Präsidenten einen Massenmörder nennen und am nächsten Tag einen Flug nach New York buchen, man kann über die vermeintliche Kultur- und Bindungslosigkeit des amerikanischen Durchschnittsbürgers lamentieren und sich am nächsten Tag die Unterlagen für die Green-Card-Lotterie kommen lassen. Es vergeht kein Tag in Deutschland, an dem über die USA nicht die wildesten Behauptungen, die übelsten Schmähungen, die wahnsinnigsten Verschwörungstheorien verbreitet werden - aber das ist alles kostenlos und dient vor allem der deutschen Selbstgerechtigkeit.

Mit Iran ist das anders. Als beim letzten Mal im deutschen Fernsehen ein Scherz über eine iranische Führungsfigur gemacht worden ist, ging das böse aus. Vor genau 20 Jahren produzierte der holländische Entertainer Rudi Carell einen kurzen TV-Gag, in dem Ajatollah Khomeini in Damenunterwäsche herumwühlte. Carell bekam Morddrohungen. Der nur wenige Sekunden dauernde Spot führte zur Ausweisung deutscher Diplomaten aus Teheran, Flüge wurden gecancelt. Carell entschuldigte sich. Witze über dicke Amis sind einfach sicherer.

Der amerikanische Historiker Daniel Jonah Goldhagen, der den Deutschen vor etwa elf Jahren den Glauben raubte, sie hätten damals weiter nix gewusst, beschäftigt sich zur Zeit mit der Geschichte von Genoziden im 20 Jahrhundert. Dabei fiel ihm auf, dass diejenigen Politiker oder Militärs, die einen Völkermord planten und in die Tat umsetzen ließen, ihre Absichten vorher selten verheimlicht hatten. Ob Hereros, Armenier, Kulaken, Juden oder später Bosniaken die Opfer waren - die Täter sahen sich meist im Recht und keinen Grund, ihre Mordlust zu verschleiern. Wenn der iranische Präsident Achmadinedschad heute von einer Welt ohne Israel und gleichzeitig einer Atombombe träumt, könnte man - gerade als Deutscher - eigentlich eins und eins zusammenzählen. Warum sollte Achmadinedschad eigentlich nicht meinen, was er sagt? Aber wir Deutschen wissen nur, was wir glauben.

Die Amis gefährlicher als die Ajatollahs? Vielleicht sollten die Amerikaner die Deutschen zur Abwechslung beim Wort nehmen. Höchste Zeit für eine neue Runde Re-Education. Die letzte hat nicht gereicht.

[www.spiegel.de/politik/debatte/0,1518,474554,00.html]

„Politischer Humor zum Weinen“ ist online gestellt unter

www.wadinet.de/news/dokus/1508_Politischer-Humor-zum-Weinen.pdf